Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Pforzheimer Anzeiger
1916

274 (21.11.1916)

Visual Library

Pforzheimer Anzeiger.

(Pforzheimer Geschäfts-Anzeiger für die gesamte Gold- und Silberwaren-Industrie und deren Hilfsgeschäfte.)

Druck und Verlag von Gebr. Bode in Pforzheim. — Geschäftsstelle: Enzstraße 23/25. — Fernsprechanschlüsse: Kontor (Anzeigenannahme, Zeitungsbestellung usw.) Nr. 45 und 320. Schriftleitung Nr. [illegible]
Für die Schriftleitung verantwortlich: Johannes Bode in Pforzheim.

Gegründet 1. Sept. 1873. Nr. 274

Anzeigenzeile 15 Pfg., Reklamezeile 45 Pfg., von auswärts Anzeigenzeile 20 Pfg., Reklamezeile 50 Pfg. Bei Platzvorschriften Ortsinserate Zeile 20 Pfg., Ortsreklamen Zeile 60 Pfg., auswärtige Inserate Zeile 30 Pfg., auswärtige Reklamen 70 Pfg. Unter Hinweis Zeile 50 und 70 Pfg.

Dienstag, den 21. November 1916.

Erwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Bezugspreis monatlich frei ins Haus 65 Pfg., durch die Post vierteljährlich 2.40 Mk. ohne Zustellgebühr. — Postscheckkonto Nr. 9180 Karlsruhe.

Auflage 29290 am 24. März 1916 notariell beglaubigt.

Der Krieg.

Die Engländer aus dem Westteil von Grandcourt hinausgeworfen. — Günstiger Stand der Sommeschlacht und gewaltige Bedeutung des Sieges von Targujin. Die Deutschen nahe Craiova. — Kaiser Franz Josef erkrankt. — Neue kritische Augenblicke für Griechenland. — Unwetter im Mittelmeer.

Die Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 20. Nov. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz:
Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Das englische Artilleriefeuer war gestern im ganzen geringer, stark nur auf beiden Ancre-Ufern. Zwischen Serre und Beaucourt sowie gegen unsere Stellungen südlich von Miraumont in den Abendstunden vorbrechende Angriffe scheiterten verlustreich. Im Handgranatenkampf warf unsere Infanterie die Engländer aus dem Westteil von Grandcourt hinaus.

In den Gegenangriffen der letzten Woche sind 22 Offiziere und 900 Mann gefangen, 34 Maschinengewehre erbeutet worden.

Erneut versuchte der Franzose, von Nordwesten her in den St. Pierre-Vaast-Wald einzudringen. Er wurde zurückgeschlagen, obwohl starkes Feuer den mit frischen Truppen geführten Kampf vorbereitet hatte.

Oestlicher Kriegsschauplatz.
Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Bei starker Kälte war die Gefechtstätigkeit durchweg gering.

Front des Generalobersten Erzherzog Karl:

Unsere Operationen gegen die russisch-rumänische Front nehmen planmäßig ihren Fortgang. Nordwestlich von Campolung erschöpften in täglichen vergeblichen Angriffen die Rumänen ihre durcheinander geworfenen Verbände.

Balkan-Kriegsschauplatz:
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In der Dobrudscha lag die Donau bis zum Hafen von Oltina (östlich von Silistria) im Artilleriefeuer.

Mazedonische Front:

Die Einnahme der neuen Stellungen nördlich von Monastir hat sich ohne Störung durch den Gegner vollzogen. Neue deutsche Kräfte haben die Kampfzone erreicht. An der Moglena-Front sind serbische Vorstöße bei Bahowo und Tosin von den Bulgaren abgewiesen worden.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Zweiter Bericht.

Berlin, 20. Nov., abends. (Amtlich.) Artilleriekampf nördlich der Somme. — Unsere Truppen nähern sich Craiova, der Hauptstadt der westlichen Walachei. — An der unteren Donau und an der Struma lebhafteres Feuer.

Wien, 20. Nov. Amtlich wird verlautbart vom 20. Nov.:
Oestlicher Kriegsschauplatz:
Front des Generalobersten Erzherzog Karl:
Die Operationen gegen Rumänien verliefen planmäßig. Nördlich von Campulung wurden wieder kräftige Angriffe abgeschlagen.
Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:
Nichts von Belang.
Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz:
Keinerlei Ereignis von Bedeutung.

Pforzheim, den 21. November 1916.

* Der gestrige Bericht über die Lage in Rumänien ist wortkarg. Er sagt im wesentlichen nur, daß unsere Operationen an der russisch-rumänischen Front ihren planmäßigen Fortgang nehmen. Man muß Einzelheiten zusammentragen, die in den Berichten der letzten Tage verstreut sind, wenn man ein Bild der Lage haben will. Mehrere dieser Einzelheiten sagen allerdings viel: Da heißt es, die Bevölkerung nimmt am Kampfe teil. Ist das nicht der Beweis, daß die rumänische Regierung bei ihren letzten Hilfsmitteln angelangt ist? Dieser Heckenschützenkrieg setzt voraus, daß der walachische Bauer von der Regierung bewaffnet und durch Lügen aufgeregt und irregeführt worden ist. Nur größte Verzweiflung und tiefste Hoffnungslosigkeit kann es erklären, wenn eine Regierung zu solch gewissenlosen Mitteln greift und ihre Bürger ins Verderben reißt. — Ferner wird gemeldet: Nordwestlich von Campolung sind die rumänischen Verbände durcheinander geworfen. Das deutet auf den beginnenden Zusammenbruch der Truppen auch an dieser Stelle der Front hin. Noch weiter reichen die Schlüsse, die sich aus der Meldung ziehen lassen, daß die Sieger in der Schlacht von Targujiu bereits sich dem wichtigen Craiova nähern. Diese Stadt ist von Targujiu 80 Kilometer weit entfernt. Wie schnell müssen die Rumänen geflohen sein, wenn sie in kaum drei Tagen so rasch zurückgingen! Nur schwer geschlagene, vom Schrecken gehetzte Truppen pflegen eine solche Geschwindigkeit zu entwickeln. In sechs Tagen ohne Ruhe legte das Heer Mac Mahons nach der Schlacht bei Wörth 138 Kilometer zurück. 38 Kilometer wurden 1871 von den besiegten Franzosen des General Faidherbe in 12 Stunden durchmessen. Der Rückzug der Rumänen reicht an das Höchstmaß von Schnelligkeit heran, als welches diese beiden Rückzüge bisher angesehen wurden, und er erinnert an den serbischen Zusammenbruch vor einem Jahr. Auch die Serben leisteten an der Nordgrenze ihres Landes, wie die Rumänen, zunächst zähen Widerstand. Als aber Mackensen durch ein paar schwere Schläge sie ins Weichen gebracht hatte, da ging ihre Flucht rascher und rascher; die Geschwindigkeit wuchs wie bei einer Lawine, die zu Tal fährt. Tausende gaben sich gefangen, feste Orte wurden fast kampflos geräumt, und die Heere der Mittelmächte schritten über ein zusammengebrochenes Volk hinweg, dessen Heer den heimischen Boden preisgab. Auch das alte Räubernest in den schwarzen Bergen fiel schnell, als der Lovcen genommen war. Der Krieg hat uns gelehrt, unsere Hoffnungen nicht über den heutigen Tag hinauszutragen. Aber gegen diese Vorsicht verstößt es nicht, wenn wir die Lage Rumäniens heute nach der Durchbrechung des Grenzwalls mit der Lage Serbiens nach der Erzwingung des Donauübergangs, und Montenegros nach der Erstürmung des Lovcen vergleichen, und wenn wir, gestützt auf die rumänischen Niederlagen von Tutrakan, Hermannstadt, Kronstadt, am Trajanswall und bei Targujiu, sagen, daß auch Rumänien das Schicksal der kleinen Völker teilen wird, die im Vertrauen auf die Hilfe des Vierverbands sich ins Räderwerk des Weltkrieges warfen und zermalmt wurden. In Goethes Worte von den Mächten, die den Armen in Schuld verstricken und ihn dann der Pein überlassen, lautet der letzte düstere Reim: „Denn alle Schuld rächt sich auf Erden!" Das wird für Rumänien und seinen König Ferdinand gelten, wie es für Serbien und Peter, den grauen Sünder, gegolten hat. Ueber ein Drittel des rumänischen Heeres war schon vor der ungewöhnlich blutigen Schlacht von Targujiu erledigt — gefangen, gestorben, verwundet, verdorben. Jetzt ist der Ausfall noch größer.

Die Schnelligkeit, mit der die Vergeltung über Rumänien hereinbricht, beweist, daß die Mittelmächte sich den führenden Willen im Kriege nicht entreißen lassen und daß die Hoffnung auf eine Erschöpfung, auf Auszehrung der Mittelmächte ein leerer Wahn ist, ein Opiumrauch, dazu bestimmt, die Völker des Vierverbandes einzuschläfern. Die Blitze, die auf Rumänien niederfahren, müssen diese betäubenden Gase zerstreuen. Enttäuschend wie das Erwachen aus einem schweren Traum muß es für unsere Feinde sein, wenn sie die Kunde erreicht, daß die Rumänen aus dem Gebirge zurückgedrängt sind, daß die Truppen der Mittelmächte Heldentaten vollbracht haben, nach denen Hannibals Zug über die Alpen aus dem Verzeichnis menschlicher Höchstleistungen zu streichen ist und das Russenkreuz an der Teufelsbrücke, das an Suwarows kühnen Marsch durch alle Schrecken des Winters der Hochalpen gemahnte, seinen Ruhmesschein verliert.

Der Sieg bei Targujiu ist ein strategischer, ein den Verlauf des ganzen Krieges beeinflussender Erfolg. Es ist lächerlich, wenn unsere Feinde den taktischen, örtlichen Erfolg bei Monastir dagegen in die Wagschale werfen wollen und ihn als großen Sieg feiern. Die Serben und Franzosen haben Monastir und damit einen kleinen Streifen Neuserbiens zurückgenommen. Aber dieser durch starke Uebermacht erzwungene Erfolg liegt weit abseits von den Stellen, an denen um den Ausgang des Weltkrieges gewürfelt wird. Kaum 20 Kilometer sind die Franzosen bei Monastir vorgedrungen. 420 Kilometer schwieriges Gelände hätten sie noch zu durchmessen, wollten sie Serbien befreien, und 180 Kilometer trennen Monastir vom nächsten bulgarischen Waffenplatz. Die bulgarisch-deutsche Front ist nur an ihrem rechten Flügel ein wenig zurückgenommen und aus der Ebene von Monastir auf das Gebirge verlegt worden. Sonst ist sie überall unverrückt. Höhenzug um Höhenzug ist befestigt, und die zahlenmäßige Ueberlegenheit, die Sarrail bei Monastir einsetzen konnte, kann das Heer von Saloniki nicht auf der ganzen 300 Kilometer breiten Front vom Ochrida-See bis zur Struma entfalten. Dabei ist ein Mann Verteidiger der deutsch-bulgarischen Front, dessen Fähigkeiten ins Gewicht fallen: General von Below, dessen Name mit dem Durchbruch vom Narew verknüpft ist und der soeben vom Kaiser ausgezeichnet wurde, weil er in einem entscheidenden Augenblick seine Jäger persönlich zum Sturm vorführte. In der preußischen Kriegsgeschichte ist kein Oberbefehlshaber mehr mit den Truppen zum Angriff geschritten, seit Blücher am Abend der Schlacht von Ligny den Versuch machte, durch einen Reiterangriff eine günstige Wendung zu erzielen. Friedrich der Große konnte bei seinen kleinen Heeren und Gefechtsräumen verschiedenfach, sogar mit der Fahne in der Hand, eingreifen, und der Große Kurfürst focht im Handgemenge bei Fehrbellin. In der neueren Kriegsgeschichte jedoch steht Below vereinzelt da. In seiner Hand wird das Heer eine stahlharte Waffe sein, an der Sarrails Offensive in Stücke bricht.

Wenn heute unsere Feinde jubelnd den Sieg von Monastir verkünden, kommt ihnen da nicht der Gedanke, daß sie sich selbst belügen? Zeigt ihnen nicht ein Vergleich zwischen der Lage an der Somme und in Rumänien, daß die Mittelmächte die Stärkeren sind? Mit allen Mitteln der Hölle ist die deutsche Front an der Somme nicht zu durchbrechen, obwohl sie doch nur ein Werk von Menschenhänden ist, während die Truppen der Mittelmächte auch Hindernisse überwinden, zu deren Aufbau die Natur ihre steilsten Felsen, ihre tiefsten Klüfte und der Winter hemmenden Schnee und glattes Eis beigesteuer hat. Solche Heere sind nicht niederzuringen.

Der große Sieg bei Targujiu.

Berlin, 21. Nov. (W. B.) Von zuständiger Seite erfahren wir: **Mit der Niederlage der Rumänen in der Schlacht von Targujiu und dem Durchbruch der deutsch-österreichisch-ungarischen Truppen am 18. November bis zur Bahnlinie Orsova-Craiova sind die kriegerischen Handlungen gegen Rumänien in eine neue Phase eingetreten. Dieser rasch und energisch durchgeführte Vorstoß hat noch mehr Bedeutung als der Durchbruch in der Dobrudscha, wodurch die Rumänen im Osten gefesselt und von Osten her bedroht wurden. Mit dem Vorstoß zur Bahnlinie Orsova-Craiova wurde die Tür zur walachischen Ebene eingedrückt. Nachdem im Osten noch um die Schlüsselpunkte, im Norden Rumäniens in den siebenbürgischen Gebirgen erbittert gerungen wurde, wuchs nach Bezwingung der Pässe der Druck der Mittelmächte entsprechend dem Raumgewinn nach Süden von Tag zu Tag. Im gleichen Maße mit diesem Druck dehnte sich auch die Kampffront beiderseits der hauptsächlich bedrohten Mittelpunkte bei Predeal und nördlich von Campolung aus, so daß schließlich in den Bergen der Moldau- und der Walachei-Karpathen auf allen Punkten bis hinunter nach Orsova gekämpft wurde. Im Raume des Predeal-Passes wurde vom 5. bis 9. November die Höhe westlich von Busteni erstürmt. Am Ausgange des Törzburger Passes drang der Angreifer nördlich Campolung vom 12. bis 17. November bis in die Linie Caudesti-Ranaesli vor. 25 Kilometer vom Roten Turmpaß besetzte er am 9. November Sarboni und am 12. November den Frontoberg. Die Rumänen wehrten sich an der ausgedehnten Kampffront mit großer Zähigkeit und führten erbitterte Gegenstöße, besonders am Predealpaß, nördlich Campolung, sowie im Auslaufgebiet des Roten Turmpasses und des Jiu-Tales. Alle diese verzweifelten Angriffe, mit denen die Rumänen das Vordringen der Mittelmächte aufzuhalten und dem wachsenden Drucke bei Predeal und Campolung zu begegnen suchten, brachten ihnen, trotz sehr hoher blutiger Opfer nicht nur an den Angriffsstellen keinen örtlichen Gewinn, sondern sie vermochten auch nicht, den stürmisch vordringenden österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen Halt zu gebieten. Am 18. November wurde dieser Druck derartig stark, daß der Verteidigungsgürtel im Jiu-Tal nicht mehr Stand halten konnte und zersprang. In heißer Schlacht wurden die Rumänen trotz zähesten Widerstandes bei Targujiu unter außerordentlich schweren blutigen Verlusten entscheidend geschlagen. Wie die Schlacht im Raum Konstanza-Cernavoda stellte die Schlacht bei Targujiu einen der Marksteine in der Geschichte des rumänischen Feldzuges dar. Die siegreichen Truppen der Zentralmächte nutzten augenblicklich ihren Erfolg aus und brachen trotz ungeheurer Hindernisse, verschneiter Wege und kaum gangbarer, geschweige fahrbarer Straßen in die walachische Ebene durch. Ein von Norden gegen die durchbrechenden Truppen geführter rumänischer Gegenstoß konnte das Schicksal der Entscheidungsschlacht nicht mehr wenden. Die Kolonnen sind im Vormarsch. Die Schlacht bei Targujiu ist ein neuer Beweis für die exakte Zusammenarbeit und innige Waffenbrüderschaft der österreichischungarischen und deutschen Truppen unter weitschauender Führung. Auffallend ist, daß die rumänische Zivilbevölkerung, durch die schwere Niederlage aufgestachelt, sich am Kampfe beteiligt. Auf Kolonnen und Truppen wird häufig aus dem Hinterhalt geschossen. Mit dem Abschneiden der Eisenbahnlinie Orsova-Craiova haben die bei Orsova kämpfenden rumänischen Verbände ihre einzige Rückzugslinie verloren. Die deutsche Heeresleitung meldet für den Zeitraum von 1. bis 18. November eine Gesamtbeute von 189 Offizieren, 19388 Mann, 26 Geschützen und 72 Maschinengewehren. Nach den riesigen Verlusten der Rumänen in der Dobrudscha und in Siebenbürgen trifft sie der neue Schlag schwer. Gegen den Einbruch in die Walachei verblaßt der rein örtliche Erfolg Sarrails bei Monastir.

„Die Sommeschlacht längst entschieden."

Berlin, 21. November. (W. B.) Von militärischer Seite wird uns geschrieben: Die Teilangriffe der letzten Woche haben die englisch-französischen Heere nicht weiter gebracht. Nachdem die eigenen Blätter sich gegen diese Kampfart gewandt und erklärt hatten, daß Erfolge auf diese Weise nicht zu erreichen seien, versuchten es die Engländer neuerdings wieder unter reichlicher Beanspruchung ihrer Kolonialtruppen mit Massenstürmen. Es ist nicht anzunehmen, daß diese Methode lange anhalten wird. Denn die Angriffe am 18. und 19. November kosteten den Engländern geradezu ungeheure Verluste. Der schwedische Hauptmann Nörregaard bezifferte am 12. November in „Dagens Nyheter" den englischen Blutzoll für den Kilometer in den letzten Monaten auf 46 000 Mann, während er im Juli 16 000 für den Kilometer betrug. Der Monat November wird eine neue wesentliche Steigerung der bereits berichteten Opfer bringen, die nach vorsichtiger Schätzung für den Zeitraum vom 1. Juli bis 1. November mindestens 600 000 Mann betragen. Der erste Erfolg gegen Beaumont-Hamel und Beaucourt hat die Engländer in eine schwierige Lage versetzt, da die deutsche Artillerie-Beobachtung über die Höhe von Serre verfügt und die in die genommene Stellung eingedrungenen Truppen vom deutschen Infanteriefeuer gefaßt und zusammengeschossen wurden. Den Versuch, sich aus dieser schwierigen Lage zu befreien, haben die Engländer jedoch mit noch schwereren Verlusten bezahlen müssen, ohne irgend etwas zu erreichen. Die bei Sturm und Regen über das verschlammte Gelände vorgetriebenen Sturmtruppen werden, in Schlamm und Morast stehend, von dem deutschen Artillerie- und Maschinengewehrfeuer niedergemäht. In der Nacht zum 19. Nov. wurden die Angriffe an der ganzen Front von Serre bis Bucloncourt wiederholt. Es gelang lediglich, in den Westteil von Grandcourt einzudringen. Jedoch schon am folgenden Vormittag wurden die Engländer im Handgranatenkampf wieder hinausgeworfen. Die im Vorgelände für den Durchbruch bereit gestellte Kavallerie kam natürlich nicht zum Angriff. Ebenso versagte die Begleitung des Sturmangriffs durch Panzerautomobile, von denen eines durch Volltreffer südlich von Grandcourt vernichtet wurde. Die Deutschen machten bei ihren Gegenangriffen in der letzten Woche 22 Offiziere und 900 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 34 Maschinengewehre. Davon entfallen allein auf den 18. November 11 Offiziere, 370 Mann und 20 Maschinengewehre. Wie die Engländer, so hatten auch die Franzosen keinerlei Erfolg. Ihre noch am Abend des 19. November versuchten Angriffe gegen den St. Pierre-Vaast-Wald wurden blutig abgewiesen. Die Entscheidung an der Somme ist längst gefallen. Jeder Durchbruchsversuch ist zum Scheitern verdammt. Allein angetrieben von der entflammten Vollstimmung und fortgerissen von der im Somme-Abschnitt aufgebauten und in Bewegung gesetzten Kriegsmaschine treiben die englische und französische Heeresleitung ihre Truppen immer von neuem gegen den Feuergürtel der Verteidiger vor, mit dem einzigen Ergebnis, daß bei geringen örtlichen Fortschritten ihre Verluste immer grauenhaftere Ausmaße annehmen.

Ueberseeluftschiffe.

Der amerikanische Journalist Karl v. Wiegand hatte kürzlich Gelegenheit, die Luftschiff-Werkstätten von Schütte-Lanz bei Mannheim zu besichtigen. Er berichtet darüber an die Neuyorker „World" unter anderem:

„Wenn die auf den Werften herrschende Tätigkeit als Maßstab genommen werden darf, so kann der kommende Winter mit seinen langen dunklen Nächten für England eine historische Zeit werden. Die Zeppelin- und die Schütte-Lanz-Werften arbeiten in freundschaftlichem Wettbewerb nebeneinander im Dienst des Vaterlandes. Unter dem Antrieb der Kriegstätigkeit, während der sie sich gegenseitig ihre Erfahrungen und Neuerungen mitteilten, während gleichzeitig die Kriegsämter ihre Wünsche und Erfahrungen bekannt gaben, haben sich die Luftkreuzer gewaltig entwickelt und vervollkommnet: gegen die vor dem Kriege gebräuchlichen Luftschiffe hat sich der Gasgehalt, die Tragkraft, die Fahrgeschwindigkeit und die Steighöhe erheblich vergrößert. Geheimrat Prof. Schütte, früherer Marinekonstrukteur, Direktor des Norddeutschen Lloyd und Erfinder der als Schütte-Lanz weniger bekannten, aber modernsten Luftschiffe, hat, wie Zeppelin, sich das Ziel gesetzt, Amerika auf dem Luftwege zu erreichen. Er wird finanziell von den beiden Industriellen Dr. Karl Lanz und Geheimrat August Röchling unterstützt. Technisch und konstruktiv scheinen beide das Problem gelöst zu haben und könnten mit bedeutenden Aussichten des Erfolges ihre Luftkreuzer einfach in Handelsluftschiffe verwandeln und nach Amerika segeln lassen. Beide jedoch verfolgen den Plan, noch vollkommenere und noch riesigere Luftschiffe mit Deutschlands Flagge und Grüßen über den Ozean zu schicken. Schütte hat sogar den Führer und die Mannschaft für die erste Reise schon bereit. Der Kapitän des ersten Unterseehandelsbootes nach Amerika hieß König und der Führer des ersten Ueberseeluftschiffes wird Wolff heißen. Man hätte die Fahrt schon während des Krieges unternehmen können, aber man sagt mir, daß Deutschland zur Zeit solche Männer nicht entbehren kann, da alle besten Kräfte der Landesverteidigung gewidmet bleiben müssen und die Fahrt daher erst nach dem Krieg stattfinden wird. Im übrigen sind alle technischen Schwierigkeiten überwunden und Luftschiffhallen bei Neuyork oder Washington könnten leicht errichtet werden. Auf meine Frage, ob die für die Amerikafahrt geplanten neuen Kolosse direkt nach Amerika fliegen könnten, antwortete Schütte: „Von den Azoren wäre die Ueberfahrt leicht zu machen und bei guten Witterungsverhältnissen wahrscheinlich auch von Deutschland. Eine heimliche Fahrt nach und eine heimliche Landung in Amerika ist für Luftschiffe natürlich ausgeschlossen."

Ich besuchte eine der hauptsächlichsten Schütte-Lanz-Werften. Sie ist von allen Seiten gegen Späheraugen geschützt. Professor Schütte mit Chefkonstrukteur Kruckenberg erklärte mir einige Einzelheiten des geplanten transatlantischen Schütte-Lanz-Luftkreuzers. Je nach dem Wetter wird die Fahrt, um Amerika zu erreichen, auf 50—90 Stunden geschätzt. Für den Fall eines notwendig werdenden Niederganges auf die Meeresfläche sind zwei seetüchtige Rettungsboote vorhanden. In der Mitte sind die Ballone. Rauchen ist an Bord nicht erlaubt. Professor Schütte meint, daß, wenn er nur die einfache Mannschaft und nur das für einfache Ueberfahrt nötige Benzin mitnehme, er 300 Passagiere nach Amerika tragen könne. Die

Kosten eines solchen Luftschiffes werden ungefähr 4 Millionen Mk., einer Luftschiffhalle in Amerika wahrscheinlich 2 Millionen betragen, wozu noch eine Million für eine Gasanlage kommen wird. Die schnelleren Fahrten werden stets von Amerika nach Europa stattfinden, da hier die Winde günstiger sind. Schütte glaubt nicht, daß die Luftschiffe zur regelmäßigen Beförderung von Passagieren und Gütern zwischen der Alten und Neuen Welt gebraucht werden. Mit Empfehlungsbriefen des amerikanischen Gesandten Leishman versehen, unterbreitete Schütte im Jahre 1912 den Marinebehörden in Washington seine Pläne. Zu dieser Zeit unterhandelte Japan mit ihm über den Ankauf eines Schiffes; die deutsche Regierung hatte indes den Verkauf an Japan, England und Frankreich untersagt. Die Vereinigten Staaten waren ausgenommen, da Deutschland annahm, daß es sich mit diesem Lande niemals auf dem Kriegsfuß befinden werde und Amerika mit seinen langen Küstenlinien, mit Portorico, Kuba und Hawai, eine nützliche Verwendung für Luftschiffe haben werde. Die amerikanischen Seebehörden waren indes skeptisch und verhielten sich ablehnend."

Der vaterländische Hilfsdienst.

Berlin, 20. Nov. Der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg weilt seit zwei Tagen im Großen Hauptquartier. Ein Berliner Mittagsblatt nimmt an, daß sein Aufenthalt mit Besprechungen über das Gesetz über den vaterländischen Hilfsdienst zusammenhänge. Das Gesetz soll zunächst dem Hauptausschuß des Reichstags vorgelegt und vielleicht schon nächste Woche Gesetz werden.

Die nächste Sitzung des Haushaltsausschusses des Reichstags findet am Donnerstag, den 28. November, vormittags 11 Uhr, statt. Tagesordnung: Vaterländischer Hilfsdienst.

Königreich Polen.

* Im preußischen Abgeordnetenhaus erklärte gestern bei Beratung der Polenfrage der Minister des Innern von Löbell u. a.: Zu dem neu erstehenden polnischen Staat empfangen die Polen aus den Händen der siegreichen Mittelmächte ein selbständiges nationales Leben, wie sie es seit mehr als einem Jahrhundert vergeblich ersehnt und erstrebt haben. Indem der polnische Staat dem Deutschen Reich und auch der österreich-ungarischen Monarchie aufs engste verbündet wird, so hoffen wir bestimmt des Deutschen Reiches Sicherheit und Machtstellung für die Dauer gegen Osten befestigt und gekräftigt. Deutsche und polnische Lebensinteressen haben sich im Weltkrieg gefunden. Sie werden durch das Novembermanifest verbunden und sollen für die Zukunft untrennbar sein. Diese geschichtliche Tatsache ist bereits bestätigt worden durch das Blut, das die polnische Legion an der Seite der heldenmütigen deutschen und österreich-ungarischen Heere vergossen hat. (Beifall.) Sie wird bekräftigt werden, wenn neugebildete polnische Freiwilligenbataillone an der Seite der Wiederhersteller des polnischen Staatswesens, an der Seite ihrer Befreier erprobte polnische Tapferkeit einsetzen zur Verteidigung der neugewonnenen Zukunft Polens gegen die noch immer von Osten drohende Gefahr. (Beifall.) In der Beratung des preußischen Staatsministeriums, die dem Erlaß des Manifest vorangegangen ist, hat die Erörterung der besonderen preußischen Staatsinteressen den ihr gebührenden Raum eingenommen. Das war selbstverständlich. Ein Programm künftiger preußischer Ostmarkenpolitik zu entwickeln, muß ich mir in dieser Zeit und in diesem Augenblick versagen. Aber eines zwingt mich, mit innigster Ueberzeugung festzustellen: die übernommenen, bisher erfüllten deutschen Aufgaben Preußens in den Ostprovinzen bleiben für die nahe und ferne Zukunft bestehen. Der Schutz wie die Erhaltung des Deutschtums, deutschen Lebens und Wesens in den Provinzen, wo Deutsche und Polen beieinanderwohnen, bleibt eine Politik, die der preußische Staat weiterhin für das deutsche Volk, für deutsche Kultur und deutschen Geist erfüllen wird. (Beifall.)

Erpressungsversuche gegen die Schweiz.

* Der Vierverband will der Schweiz jede Ausfuhr nach Deutschland unterbinden. Die Forderungen der Verbandsmächte sprechen zwar nur von Kriegsmaterial, wozu durch den Verband gelieferte Rohstoffe verwandt werden, das ferner mit Verbandsschmieröl hergestellt ist, und weiter von elektrischer Kraft, die mit Verbandskupfer nach Deutschland geleitet wird. In Wirklichkeit ist aber die gesamte Ausfuhr der Schweiz überhaupt gemeint, denn England betrachtet alles und jedes als Kriegsmaterial. Die Ausfuhr von Baumwollwaren nach Deutschland soll, das ist die 4. Forderung, sofort eingestellt werden, damit der Vierverband untersuchen könne, ob Unregelmäßigkeiten vorgekommen seien. Die schweizerische Regierung hat nun eine Antwort gegeben, die überall im Lande beifällig aufgenommen wird und die Zustimmung aller guten Schweizer findet. In der Note des Bundesrates werden die einzelnen Forderungen des Verbands vollständig auf ihre Lächerlichkeit zurückgeführt, und es wird auch nachgewiesen, daß einzelne dieser Forderungen in Widerspruch zu den Regeln stehen, die der Vierverband selbst bei seinen Abmachungen mit der Schweiz aufgestellt hatte und die bis jetzt als Richtschnur galten. Der Bundesrat kann daher keiner der verlangten Einschränkungen zustimmen. Ein glattes Nein ist die Antwort der Schweiz und es wird durch keinerlei abschwächende Redensarten verbrämt. Der Verband kann seine „Schmieröl-Note" wieder einstecken und wird nun wohl einsehen, daß mit Handgriffen, wie sie Griechenland und Norwegen gegenüber so wirksam sich erweisen, der freien Schweiz nicht beizukommen ist. In der schweizerischen Presse wird die Abfuhr, die der Bundesrat dem unverschämten, mächtigen Bedränger erteilt hat, mit Genugtuung begrüßt und von kräftigem Zuspruch begleitet. Besonders treffend äußert sich der Berner „Bund". Er schreibt: „Die Antwort des Bundesrates zeigt den ganzen Ernst der Lage. Sie räumt vor allem mit der schönfärberischen Darstellung der Entente auf. Die Forderungen sind in einem kategorischen, wenn nicht sogar drohenden Ton abgefaßt worden. Die Entente verlangt nicht mehr und nicht weniger, als daß die Schweiz ihrem eigenen Vertrag mit der Entente zuwider, von einem Tag auf den anderen Maßnahmen gegen die eigene Industrie durchführe, ferner innerhalb der kürzesten Frist die Einstellung der Ausfuhr aller Baumwollwaren usw., als ob die Schweiz ein Verbrechen begangen hätte, das die strengsten Untersuchungsmaßregeln erheischte. So schroff und unfreundlich auch die deutsche Note war, wir müssen schon gestehen, daß die 4. Forderung der Entente etwas für unser Staatswesen seit Menschengedenken Ungewohntes enthält. So kann man sich doch nicht behandeln lassen. Trotz aller Quertreibereien hat der Bundesrat in der ernsten Angelegenheit die überwältigende Mehrheit des Schweizer Volkes hinter sich. In diesem Sinne kann er in die Verhandlungen, die zweifellos folgen werden, eintreten."

Wie die Schweiz vom Vierverband schikaniert wird, darüber teilt der Berner „Bund" mit:

„Die Schweiz hat in Spanien 6000 Schweine angekauft. Es wird ihr aber nicht gestattet, sie einzuführen, obschon dies durch eigene Transportmittel geschehen könnte. Frankreich verweigert die Durchfuhr für die von einem neutralen Land ins andere zu liefernde Ware. Dies im Monat, in dem uns Italien die Zufuhr auf 100 Stück monatlicht kürzte. Schlimmer steht es mit Kraftfuttermitteln. Statt des normalen Bedarfs von 5000 Wagenladungen sind uns insgesamt 300 zugeführt worden. Dabei lagern einzig in Genua wohl 1000 Wagen längst bezahlter Oelkuchen, ohne daß es bisher gelungen wäre, sie mit eigenem Rollmaterial einzuführen. Die Erklärung dieses völkerrechtswidrigen Verhaltens der Ententestaaten gibt man uns mit der Behauptung, die Schweiz mäste Vieh, das nach den Mittelmächten gehe, mit den von der Entente gelieferten Futtermitteln. Die Folge des Unterbindens der Futtermittelzufuhr ist aber gerade die Nötigung, mehr Vieh auszuführen, als uns mit Rücksicht auf die Milchversorgung selber lieb sein kann. Es hat tatsächlich das kurzsichtige Verhalten der Ententeregierungen das Gegenteil der ihm zugrunde liegenden Absicht bereits erreicht und die Schweiz in rechtswidriger und dabei zweckloser Art schikaniert. Auch mit der Brotgetreidezufuhr macht man uns unaufhörliche Schwierigkeiten. Die französischen Mittelmeerhäfen sind belagert mit Frachten für die Schweiz, obschon diese alle notwendigen Güterwagen zur Verfügung stellt. Die Ware bleibt auf Schiffen liegen, wo sie unverhältnismäßig verteuert wird, und die Hoffnung, vor dem Inkrafttreten des drohenden argentinischen Ausfuhrverbotes genügende Vorräte herüberzubringen, wird immer kleiner".

Die Lage im Osten.

Wien, 20. Nov. (W. B.) Der oberste Landwehrgerichtshof hat heute vormittag die Nichtigkeitsbeschwerde der Abgeordneten Dr. Kramarz, Dr. Rasin, Cerwinka und Zamazal, die wegen Hochverrats und Verbrechens gegen die Kriegsmacht des Staates, bezw. wegen Ausspähung zur Kriegszeit zum Tode verurteilt worden waren, als teils unzulässig, teils unbegründet zurückgewiesen. Damit hat das Urteil Rechtskraft erlangt.

Kaiser Franz Joseph erkrankt.

Wien, 20. November. (W. B.) Ueber das Befinden Sr. Majestät wurde folgendes Bulletin ausgegeben: Bei Sr. Majestät ist im Verlaufe der vergangenen Nacht ein beschränkt entzündlicher Herd in der rechten Lunge aufgetreten bei sonst gleichbleibenden katarrhalischen Erscheinungen. Morgentemperatur 38 Grad, Abendtemperatur 37,8 Grad. Herztätigkeit gut. Atmung gleichmäßig ruhig. Appetit geringer. Se. Majestät verbrachte den ganzen Tag außer Bett und arbeitete.

Die Lage im Westen.

Berlin, 20. November. (W. B.) Nach einer Mitteilung der hiesigen amerikanischen Botschaft, haben alle in Madagaskar internierten deutschen Zivilgefangenen die Insel am 29. Oktober verlassen. Sie wurden mit dem nach Marseille bestimmten Dampfer „Sydney" nach Frankreich übergeführt.

Rumänien.

Berlin, 21. Nov. (W. B.) „Nowosty" meldet aus Jassy: Der letzte Fliegerangriff auf Bukarest wurde von mindestens 6 Flugzeugen ausgeführt, die 60 Bomben abwarfen. Trotz umfassender Vorkehrungen verfagte die Flugabwehr auch diesmal wieder völlig. Nicht nur der königliche Palast wurde arg zerstört, sondern auch das Kriegsministerium und das Postamt, die militärischen Zwecken dienstbar gemacht waren, wurden stark beschädigt.

Griechenland.

* Griechenland durchlebt kritische Augenblicke. Der Vierverband hat den Gipfel der Unverschämtheit erreicht. Er fordert schleunige Uebergabe der Waffen und des Kriegsgeräts des griechischen Heeres und will diesem nur soviel lassen, als zur Ausrüstung des sehr niedrigen Friedensstandes nötig ist. Außerdem verlangt er Herstellung einer 3—7 Kilometer breiten neutralen Zone zwischen dem königstreuen und dem aufständischen Griechenland und fordert, daß dem deutschen, dem österreichisch-ungarischen, dem türkischen und dem bulgarischen Gesandten ihre Pässe ausgehändigt werden. Die griechische Regierung betrachtet von diesen Forderungen nur die neutrale Zone als annehmbar. Die anderen Verlangen will sie nicht erfüllen. Laut „Times" hat der Ministerrat entschieden, daß es unmöglich sei, Kanonen, Gewehre, Granaten und Eisenbahnwagen auszuliefern. Man sei in militärischen Kreisen Griechenlands anscheinend fest entschlossen, dies um jeden Preis zu verhindern. Die Lage sei beunruhigend, besonders mit Rücksicht auf die Haltung des Reservistenbundes. Briand habe am Samstag dem König telegraphisch den Rat gegeben, sich von den schlechten Einflüssen freizumachen und die freundschaftlichen Beziehungen zur Entente wiederherzustellen, ohne dabei die Neutralität aufzugeben. — Am Sonntag hat der König Admiral Fournet in Audienz empfangen. Dann wurde ein Ministerrat unter dem Vorsitz des Königs abgehalten, um die Angelegenheit zu besprechen. Der König hat für heute früh 10 Uhr einen Kronrat einberufen. Es herrscht große Beunruhigung, da die Alliierten verlangt haben, daß die feindlichen Gesandten schon am Mittwoch abreisen.

Sofia, 20. Nov. Bei den Kämpfen im Cernabogen haben die Serben ungeheure Verluste erlitten. Nach einer Meldung der „Kambana" erklärte ein in Gefangenschaft geratener serbischer Oberleutnant, die Drina-Division sei bereits vollständig aufgerieben worden. An der Cerna seien 75 Prozent der Serben gefallen. (T.-U.)

Italien.

* Der französische Kriegsminister General Roques ist in Rom eingetroffen. (W. B.)

Die Errungenschaften der neun Isonzoschlachten.

Wien, 19. Nov. Aus dem Kriegspressearmt wird gemeldet: Die feindliche Presse, insbesondere jene Italiens, kann sich in Uebertreibungen der in den letzten Schlachten im Görzischen erzielten Erfolge nicht genug tun. Demgegenüber seien die Tatsachen zusammenfassend klargelegt: Im Küstenlande hatten unsere Truppen bisher neun Verteidigungsschlachten zu schlagen. Unsere Front blieb nördlich Salcano unverändert. Nur zwischen diesem Orte und dem Meere erfuhr sie eine Veränderung. Somit hat der Feind im Görzischen, wo nach und nach fast alle Verbände seines Heeres auftraten, in anderthalbjährigem Krieg einen maximalen Raumgewinn von 12 Kilometern erzielt. Dieser Fortschritt kostete die Italiener weit über eine Million blutiger Verluste. Die Zahl der seit Anfang August, also in vier Schlachten, gemachten Gefangenen wird von italienischer Seite bekanntermaßen auf 40 000 zusammengerechnet. Wir haben an der Südwestfront einmal angegriffen und dabei 50 000 Gefangene und über 300 Geschütze eingebracht.

Unwetter im Mittelmeer.

Bern, 20. Nov. (W. B.) Aus Genua wird gemeldet, daß an der ligurischen Küste ein Unwetter von außerordentlicher Heftigkeit gewütet und sehr schweren Schaden angerichtet habe. Unter anderem wurde die Eisenbahn Genua-Spezia an drei Punkten unterbrochen. An einer Stelle gingen die Wellen über einen Güterzug hinweg. Der Heizer wurde durch die Wucht der Wellen schwer verwundet und starb. Ein anderer wurde schwer verletzt. Ungeheurer Sachschaden wurde angerichtet. In Genua erreichten die Wellen einige Läden, die überschwemmt wurden. — Aus Rom wird gemeldet, daß infolge heftiger Regengüsse der Tiber ufervoll ist.

Bern, 21. Nov. Aus einem großen Teile Frankreichs wird ein starker Barometersturz gemeldet, der teilweise über 40 Millimeter beträgt und sich auch in Paris unangenehm bemerkbar machte. Besonders aus Marseille und Bordeaux wird gemeldet, daß gewaltige Springfluten die Straßen überschwemmten und den Straßenbahnverkehr unmöglich machten. Hunderte kleiner Fahrzeuge wurden vernichtet. Auch größere Schiffe scheiterten vor der Einfahrt.

England.

Einführung eines fleischlosen Tages in England.

Die „Daily Mail" erfährt, daß die Einführung eines fleischlosen Tages in der Woche bestimmt bevorstehe. An diesem Tage soll nach deutschem Muster Fleisch weder in den Läden, noch in den Gastwirtschaften verkauft werden dürfen. Ebenfalls für die nächsten Tage sei ein Verbot des Verbackens von Weizenmehl über ein bestimmtes Maß hinaus zu erwarten. (Berl. Tgbl.)

Die weiße Brigade.

Die schwedische Nya Dagligt Allehanda veröffentlicht Schilderungen eines Londoner Berichterstatters, die besondere interessante Mitteilungen über Friedensbestrebungen in England enthalten. Der Berichterstatter erklärt zunächst, daß die Kriegsbegeisterung nur mehr in den Spalten der Zeitungen zu finden sei, während das Volk selbst sich nach Frieden sehne. Die eigentlichen Pazifisten haben einen weitverzweigten Verein namens „Die weiße Brigade" begründet, der straff militärisch organisiert ist. Er setzt sich aus Brigaden und Kolonnen zusammen, von denen die ersten Colonels und Wachtmeister, die letzteren Hauptleuten unterstehen. Das Vorbild des verhaßten preußischen Militarismus ist nach dem Urteil des schwedischen Korrespondenten unverkennbar. Diesen Verein systematisiert die Verweigerung der Wehrpflicht, so daß oft ein einziges Gericht bis 80 Fälle in der Woche zu behandeln hat. Manchmal mußte man sogar für die sich Weigernden neue Gefängnisse einrichten. Als kürzlich eine Friedensversammlung durch Australier in Khaki-Uniform gestürmt wurde, zeigte es sich nachher, daß diese Kundgebung durch eine große Londoner Zeitung in Szene gesetzt war, die dadurch den schlechten Eindruck einer Meuterei australischer Soldaten in Sydney wieder verwischen wollte. Aber auch die Friedensfreunde aus den verschiedenen Parteigruppen bereiten eine Adresse an die Regierung vor, die Friedensverhandlungen mit Deutschland verlangt. Man hofft, in kurzem wenigstens eine Million Unterschriften dafür zu bekommen. Der schwedische Beobachter führt zuletzt englische Zeitungsstimmen an, die dem Friedenswillen Ausdruck geben, und betont, daß auch katholische Kreise in dieser Richtung arbeiten. Nach allen zuverlässigen Beobachtungen stellen die Friedensfreunde immer noch nur eine Minderheit im englischen Volke dar; jedenfalls haben sie auf die leitenden Kreise keinerlei Einfluß.

Der Seekrieg.

London, 20. Nov. (W. B.) Lloyds melden, daß der italienische Dampfer „Lala" (? Tonnen), der englische Dampfer „Lady Sarrington" (3920 Tonnen) und der portugiesische Dampfer „Sannicolo" (? Tonnen) versenkt worden sind.

Lloyds melden: Die Fischdampfer Hetluse und Veronica wurden versenkt.

Deutschland und Norwegen.

* Unter den in den letzten Tagen versenkten norwegischen Schiffen befand sich zum ersten Male auch ein staatlich unterstützter Postdampfer, die Vega. Das Schiff wurde 24 Seemeilen von der norwegischen Küste, unterwegs nach England, versenkt. Das Ereignis hat in Norwegen größtes Aufsehen erregt und bildet das allgemeine Tagesgespräch. Einzelne norwegische Blätter bezeichnen die Versenkung als eine direkt unfreundliche Handlung Deutschlands, die im Widerstreit mit der Haager Uebereinkunft stehe, welche die Vernichtung neutraler Post ausdrücklich verbiete. Wie das Postamt zu Christiania mitteilt, soll tatsächlich das meiste der Wertpost, sowie die ausländische Durchgangspost mitversenkt sein, dagegen scheine der größte Teil der norwegischen Post voraussichtlich gerettet zu sein, also gerade die neutrale Post. Daß der deutsche U-Bootkommandant sicher vorschriftsmäßig gehandelt hat, geht daraus hervor, daß die Vega tatsächlich Bannware, Konserven für England, an Bord hatte, sowie daß der norwegische Kapitän und mehrere Reisende an Bord des U-Bootes gebracht wurden und den größten Teil ihres Gepäcks retten konnten. Die unmittelbare Folge der Versenkung ist, daß Bergenske Dampskibsselskap ihre Postfahrten nach England einstellt und bestimmt hat, daß alle Schiffe leer nach England gehen sollen, was übrigens eine andere große norwegische Dampferlinie nach England bereits vor mehreren Tagen beschlossen hatte. Norwegen mag die Bannware-Fahrten einstellen und seinen Schiffen wird nichts mehr geschehen. Wenn es sogar seine Postdampfer zu solchen Fahrten mißbraucht, darf es sich nicht wundern, daß Deutschland nicht ruhig zusieht. Schon früher hat es norwegische Postdampfer gezwungen, Bannware über Bord zu werfen. Jetzt wird, da diese Warnung nicht genügt hat, kräftiger zugegriffen.

Christiania, 20. Nov. (Vom Vertreter des W. T.-B.) Die norwegische Presse fühlt sich öffentlich beeinflußt durch ein gestriges Telegramm des Berliner Berichterstatters von Tidens Tegn über die Auffassung an maßgebender Stelle in Deutschland, daß Deutschland auch auf wirtschaftlichem Gebiet Grund zur Beschwerde habe. Gleichzeitig kündigt die Presse aber an, daß auch auf diesem Gebiet zur Zeit wichtige Verhandlungen schwebten, die durch Entgegenkommen gegenüber den deutschen Behörden einen Ausgleich erhoffen ließen. — „Morgenbladet" spricht die Erwartung aus, daß dieser Ausgleich nicht nur für die Dauer des Krieges vorhalten, sondern ein dauerndes gutes Verhältnis Norwegens zu Deutschland auch für die Zeit nach dem Kriege vorbereiten werde.

* In Norwegen beschäftigt man sich mit dem Plane, mehreren Hundert Kindern aus den kriegführenden Ländern, namentlich aus Belgien und Polen, Aufnahme und Verpflegung zu gewähren. Es soll ein großes Hotel gemietet und dazu hergerichtet werden. Außerdem sollen die Kinder auf größeren Bauernhöfen in verschiedenen Landesteilen untergebracht werden. (W. B.)

Amerika.

Köln, 20. November. Der Kölner Zeitung wird aus Washington telegraphiert: Staatssekretär Lansing wies heute nachmittag in einer Besprechung mit Zeitungsberichterstattern die Behauptung zurück, daß die Washingtoner Regierung einen Bruch mit Deutschland befürchtet. Die Erzählungen dieser Art, die in der Neuyorker Evening Post, der Times und der Tribune erschienen waren, wurden für absurd und gänzlich unbegründet erklärt, wobei Lansing nachdrücklich betonte, daß die leitenden Regierungskreise keine derartigen Besorgnisse hegten, zumal seit Hindenburg und Ludendorff der Politik des Reichskanzlers zugestimmt hätten. Der Staatssekretär bestritt ferner, daß er einen schriftlichen Einspruch des belgischen Gesandten gegen die Abschiebung arbeitsloser Belgier nach Deutschland erhalten hätte, wie in einer Erklärung des Gesandten (!) in der Presse gestern behauptet worden war. Das Staatssekretariat habe nur mündliche Vorstellungen in der Sache vor drei Wochen erhalten: Staatssekretär von Jagow habe eine formelle Mitteilung über Deutschlands Haltung zugesagt, die dann dem belgischen Gesandten übergeben werden sollte.

Haag, 20. Nov. (W. B.) Hier ist die Nachricht eingetroffen, daß der amerikanische Dampfer „Siberia" (11 234 Bruttotonnen), bei East Goodwin Sands in der Nähe von Dover gestrandet ist und sich in Not befindet. Es ist nicht möglich, die Boote niederzulassen. Das Schiff bittet überall um Hilfe.

Haag, 20. Nov. (W. B.) Nach den letzten hier eingetroffenen Nachrichten vom amerikanischen Dampfer Siberia besteht für das Schiffe keine unmittelbare Gefahr mehr.

Der Unfall der „Deutschland."

Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" veröffentlicht eine Meldung des „Daily Telegraph" aus Neu-London, wonach als Schadenersatz für das durch die „Deutschland" gerammte Schleppboot gegen die Eigentümer der „Deutschland" eine Forderung im Betrage von 50 000 Mark (?) für die Tonne des untergegangenen Schiffes erhoben worden sei. Die „Deutschland" liegt jetzt am Ankerplatz, von wo sie abgefahren ist. Sie hat zu beiden Seiten des Bugs ein Leck. Das Bundesgericht hat eine Untersuchung über den Zusammenstoß angeordnet. Der Zusammenstoß erfolgte bei Mondschein.

Der „Kölnischen Zeitung" wird aus Washington telegraphiert: Der Unfall der „Deutschland" scheint rein zufällig gewesen zu sein. Drei Schiffsplatten sind eingestoßen und bilden einen Zahn. Der Vordersteven ist verbogen, aber die Gesamtanlage ist unbeschädigt geblieben. Die bundesamtliche Untersuchung des Schleppdampfers wird geheim gehalten. Das Verhör über die Feststellung der Verantwortlichkeit für den Unfall wird eine Verzögerung von wenigen Tagen verursachen.

China.

* Deutschlands Einfluß ist durch den Krieg zurzeit im fernen Osten völlig ausgeschaltet. Daher konnte auch Japan auf Englands Geheiß jetzt der chinesischen Regierung die demütigende Zumutung machen, alle in dem neutralen (!) China lebenden Zivilbewohner deutscher und österreichischer Nationalität einfach zu verhaften und ins Gefängnis zu werfen! Ob und wie China sich diesem Verlangen wird entziehen können, verfolgen wir mit Spannung. Da der Präsident der Republik seit Yuanschikais törichtem Versuche, sich zum Kaiser zu machen (er bezahlte dies Unterfangen an die Japaner bekanntlich mit einer tödlich verlaufenen plötzlichen „Nierenentzündung") heute aller Machtmittel beraubt ist, und der Ministerrat die tatsächliche Herrschaft ausübt, ist von Belang, daß der auswärtige Minister Chinas mit einer Belgierin verheiratet ist.

Amtliche Devisenkurse in Deutschland vom 20. Nov. 1916.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Neuyork	549—	551—	Schweiz	106 7/8	107 3/8
Holland	228 1/4	228 3/4	Oesterr.-Ungarn	68.95	69.05
Dänemark	156 1/2	157—	Bulgarien	79—	80—
Schweden	159 3/4	160 1/4			
Norwegen	159 1/2	160—			

Konkurs-Nachrichten aus dem Großherzogtum Baden

vom 11. bis 17. November 1916.

Baden-Baden. Restaurateur Emil Rees in Baden. Schlußtermin 7. Dezember.

Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Pforzheim

vom 20. Nov. auf 21. Nov.

⊙ = Sonne. ● = Regen. > = Hagel. * = Schnee. St. = sternhell.

	Barometer mm	Thermomet. in Celi.	Bewölkung (0—10) Dichte 1—10
Mitt. 2^00	727,3	+9,0	9,1
Nachts 9^00	729,7	+3,4	10,2
Mrgs. 7^00	725,4	+3,6	10,2

Höchste Temperatur am 20. Nov. + 9,2 Grad; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: + 2,1 Grad. M. S.

Niederschlagsmenge vom 20. Nov. früh auf 21. Nov. früh 4,1 mm = 4,1 Liter auf den Quadratmeter.

Bemerkungen: Nebel.

Wettervoraussage der kgl. württ. meteor. Zentralstation Stuttgart.

Ein neuer Tiefdruck hat sich eingestellt. Für Mittwoch und Donnerstag ist meist trübes, regnerisches und mäßig kühles Wetter zu erwarten.

Gerichtsverhandlung.

= Der Kaufmann David Danziger betreibt in München, Rindermarkt 19, und zwei Nebenstellen eine elektrische Schuhsohlerei. Es werden täglich etwa 50—60 Paare Schuhe gesohlt. Die Reparaturen werden in der Weise ausgeführt, daß auf die Sohlen zunächst ein minderwertiges Brandsohlenleder gelegt, auf diesem 10—15 Abfalllederstücke befestigt werden. Für diese Arbeiten läßt sich Danziger bei einem Paar 5 Mark bezahlen, obwohl seine gesamten Herstellungskosten nach den Feststellungen der Preisprüfungsstelle beim Stadtmagistrat München nicht höher als 1.90 Mark sind. Danziger nimmt also einen Gewinn von 163 Prozent. Dazu kommt, daß die geleistete Arbeit minderwertig und nur geeignet ist, die besohlten Schuhe vollends unbrauchbar zu machen. Dem Danziger wurde daher vom Generalkommando der Betrieb untersagt und das Geschäft gesperrt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass mein lieber, unvergesslicher, herzensguter Gatte, der treubesorgte Vater meines lieben Kindes, unser Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Unteroffizier

Julius Rud. Waldhauer,

Inhaber der bad. Verdienstmedaille,

im Alter von 36¼ Jahren durch einen Kopfschuß am 7. November den Heldentod gestorben ist.

In tiefer Trauer:

Luise Waldhauer, geb. Bischoff,
mit ihrem Kind **Helene.**

Pforzheim-Brötzingen, 20. November 1916.

Er ruhe sanft in fremder Erde!

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass unser lieber Sohn und Bruder

Musketier Oskar Bertsch

im Res.-Infant.-Regt. 111, 7. Komp.,

im Alter von 20 Jahren am 21. Oktober in schweren Kämpfen durch Kopfschuss den Heldentod erlitten hat.

In tiefer Trauer:

Familie Christian Fr. Bertsch.

Pforzheim (Calwerstr. 15), 20. Novbr. 1916.

Statt besonderer Anzeige.

Todes-Anzeige.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Dass man vom liebsten, was man hat
Muss scheiden! — —

Schmerzerfüllt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass mein lieber, guter und unvergesslicher Mann, der gute, treubesorgte Vater meiner lieben Kinder, unser Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Neffe

Wehrm. Emil Fr. Zorn

im Landwehr-Infanterie-Rgt. 109, 4. Kompanie,

im Alter von 34 Jahren an seiner am 27. August ds. Js. erhaltenen schweren Verwundung den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

In tiefer Trauer:

Frau Luise Zorn, geb. Lamprecht,
mit ihren 2 Kindern,
Ernstine Zorn Wtw.

Eutingen, den 21. November 1916.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 22. ds. Mts., nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhaus aus statt.

Todes-Anzeige.

Schmerzerfüllt machen wir die traurige Mitteilung, dass heute morgen 8 Uhr mein lieber Mann, unser treubesorgter Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Emil Stemmler

im Alter von 30 Jahren nach kurzem, schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

Die trauernde Gattin:

Berta Stemmler, geb. Hemmenger,
mit ihren 3 Kindern.
Familie Stemmler.
Familie Hemmenger.

Ispringen, den 20. November 1916.
Beerdigung Mittwoch nachm. halb 3 Uhr.

Danksagung.

Für die liebevollen Beweise herzlicher Teilnahme an dem so herben Verluste meines guten, treubesorgten, unvergesslichen Gatten, unseres Vaters, Sohnes, Bruders, Neffen und Vetters

Albert Lauer

sagen wir tiefgefühlten Dank. Insbesondere danken wir dem Herrn Geistlichen für die trostreichen Worte, dem Kriegsmännerchor für den erhebenden Grabgesang und für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnis von seiten der Verwundeten.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Die Gattin: **Frau Rose Lauer** und Kind,
die Mutter: **Karoline Lauer,**
der Bruder: **Emil Lauer,** z. Z. im Felde.

Pforzheim-Berlin, 21. Novbr. 1916.

Trauerbriefe und -Karten

werden angefertigt von der
Druckerei des Pforzheimer Anzeigers.

Blenden, färben, umarbeiten und modernisieren
getragener Pelze
unter Garantie für tadellose Arbeit. 28756
Carl Meyle, neben dem Ratzaus.

Todes-Anzeige.

Schmerzerfüllt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass unser lieber, guter, unvergesslicher Sohn und Bruder

Unteroffizier d. Res. August Kühner

im 1. Mar.-Inf.-Regt., 9. Komp., Inh. d. bad. Verdienstmedaille,

durch einen Granatschuß am 8. Oktober 1916 im Alter von nahezu 28 Jahren den Heldentod erlitten hat.

In tiefer Trauer:

Martin Kühner und Frau Christine, geb. Fuchs; die Geschwister: **Wilhelm** und **Adolf,** z. Zt. im Felde, **Luise, Emilie, Christine** und **Friederike;** die Tante: **Christine Issel;** die Braut: **Sophie Burger.**

Niefern, 20. November 1916.

Der Trauergottesdienst findet Sonntag, den 26. November, nachmittags 2 Uhr, statt.

Statt besonderer Anzeige.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Tante und Großtante

Fräulein Lisette Aab,

Hauptlehrerin,

am 20. November sanft entschlafen ist.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Trauerhaus: westl. Karl Friedrichstrasse 132.

Die Einäscherung findet am Mittwoch vormittag ½ 11 Uhr in Karlsruhe statt.

Kriegsmännerchor

Heute abend 8¼ Uhr **Probe im Lokal zum Beckh,** wozu alle Sänger höflich eingeladen sind.

Puppenwagen mit Bett und Puppen zu verkaufen obere Rodstraße 2, 5. St.

Heereslieferung.

Größere Gegenstände werden gepreßt oder gestanzt.
Zu erfragen unter Nr. 28842 im Kontor dieses Blattes.

Achtung.

Kaufe gebrauchte Korke, Sektkorke, Weinkorke, zahle die allerhöchsten Preise und kaufe jedes Quantum. (29324
S. Rotzdzial, Altstädter Kirchenweg 1.

Central-Theater

Henny Porten. Henny Porten.

Erst-Aufführung

Abseits vom Glück!

Filmtragödie in 4 Akten

Hauptdarstellerin: Henny Porten

in der Doppelrolle als **Artistin Silvia** und **Gräfin Ruth.**

In tiefergreifendem Spiel bringt **Henny Porten** die traurigen Erlebnisse einer gefeierten Künstlerin zu lebendigem Ausdruck. Die zu Herzen gehende Handlung wird von der sehr beliebten Künstlerin **Henny Porten** in unerreichter Darstellung zu einem ganz hervorragenden Genuß.

Das glänzendste Lustspiel der Gegenwart:

Der Sekretär der Königin.

Lustspiel in 3 Akten von **Robert Wiene.**

In den Hauptrollen:

Resl Orla, Käte Dorsch, Guido Herzfeld, Alex v. Antalffy usw.

Der Sekretär der Königin ist das Bild einer lustigen u. originellen Fantasie, wie sie sich auf diesem Gebiet noch nicht betätigt hat, frei von gewaltsamen Uebertreibungen und doch vom Anfang bis zum Ende mit den urkomischsten Situationen gewürzt.

Box hat das Hundeleben satt.

Lustspiel in einem Akt,

sowie ein herrliches Naturbild.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres Vaters, Bruders u. Schwagers

Sanitätssoldat

Karl Bischoff

erfahren durften, für die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen, dem Herrn Leutnant, seinen Kameraden und der Sanitätskolonne, der Goldschmiedschule, sowie für die zahlreichen Blumenspenden sagen wir unseren aufrichtigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Katharine Bischoff und Kinder.

Pforzheim (Gymnasiumstr. 122), 20. Nov. 1916.

Danksagung.

Ueberaus gerührt für die in so herzlicher Weise entgegengebrachte Teilnahme an dem schweren Verluste meiner lieben Frau, unserer lieben Mutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Luise Hohweiler

sprechen wir auf diesem Wege unsern innigsten Dank aus.

Friedrich Hohweiler sen.,
Friedrich Hohweiler jun.
und Familie.

Gedenket der Brockensammlung!

Schulstraße (früher Städt. Untersuchungsamt).

Erbeten wird insbesondere aller entbehrliche oder nicht mehr brauchbare **Hausrat,** vor allem aber **alte Kleider u. Wäsche,** ferner **Schuhwerk jeder Art,** auch wenn anscheinend gar nicht mehr verwendbar, endlich **Spielsachen,** auch zerbrochene. Wir sind in der Lage, alles instand zu setzen und so seinem Zweck wieder zuzuführen.

Manch bedürftige Familie hat auf diese Weise ihren Haushalt wenigstens mit dem Nötigsten versehen, vor allem aber ihren Kleinen eine Weihnachtsfreude machen können.

Abholung der uns freundlich zugedachten Gegenstände erfolgt alsbald auf kurze Benachrichtigung durch Postkarte oder Fernsprecher (Rathaus-Nebenstelle). 29279

Lutherhaus Pforzheim.

Freitag, den 24. November 1916, abends 8 Uhr:

Wohltätigkeits-Konzert

zu Gunsten unserer im Felde stehenden Krieger
(Weihnachtsgaben-Sendung) veranstaltet vom

Trompeterkorps der Ersatz-Abt. des Feld-Art.-Regts. Nr. 50.

Solisten: Fräulein **J. Körner,** Grossh. Hofopernsängerin,
Herr **F. Tautz.** Grossh. Hofschauspieler, Mannheim,
Herr **Josef Keilberth,** Grossh. Hofmusiker (Cello).

Musikalische Leitung: **K. Koch.**

Vortragsfolge:

1. Ouvertüre zur Oper „Das goldene Kreuz" . . . . . I. Brüll.
2. Arie der Elisabeth aus „Tannhäuser" . . . . . Wagner.
   Fräulein Körner.
3. Ballett-Szene für Violine . . . . . Bériot.
   Trompeter Hellmund.
4. Fantasie aus „Tannhäuser" . . . . . Wagner.

Pause.

5. Ouverture zur Oper „Die Entführung aus dem Serail . . . . . Mozart.
6. Lieder für Gesang:
   a) Ständchen . . . . . Brahms.
   b) Heimweh . . . . . Wolf.
   c) Morgenhymne . . . . . Henschel.
   Fräulein Körner.
7. Soli für Cello:
   a) Cantabile . . . . . Cui.
   b) Rondo . . . . . Boccherini.
   Herr Hofmusiker Keilberth.
8. Moderne Dichtungen deutscher Dichter.
   Hofschauspieler Tautz.
9. Zwei Armeemärsche: a) Björneborgarnes; b) 1. Bataillon Garde.
   Begleitung der Soli: Trompeter Strubel.

Karten in der Buchhandlungen von **Otto Riecker u. Delfs.**
Programm Preis 10 Pfg.
Kassen-Eröffnung 7 Uhr. — Saal-Eröffnung ½8 Uhr.

Warme Hausschuhe!

Kinder-Schnallenstiefel mit Lederkappe	Gr. 21–24	1.95
Kinder-Schnallenstiefel mit Filz- u. Ledersohle u. Lederkappe	Gr. 24–29	2.85
	Gr. 30–35	3.30
Kinder-Schnallenstiefel mit Filz- und Ledersohle	Gr. 30–35	2.70
Damen-Schnallenstiefel	Gr. 36–42	4.85
Damen-Schnallenstiefel gute Ledersohlen, genäht	nur Gr. 36	6.20
Herren-Hausschuhe	Gr. 41–46	2.50
Herren-Schnallenstiefel gute Ledersohlen, genäht	nur Gr. 43	6.20
Herren-Schnallenstiefel gute Ledersohlen, genäht	Gr. 43–45	7.75

Kaufhaus am Leopoldsplatz
Westliche 64.

Makulatur
ist abzugeben. 25429 Pforzheimer Anzeiger.

Läuferschweine in jeder Größe und fortwährend zu verkaufen bei **Georg Wörner,** Ausheimstraße 17 (beim Schwabenbräu). (28757

Städtisches subv.

Viktoria-Theater

Pforzheim.

Leitung: Fr. Franz Genesius.
— Fernruf 806. —

Mittwoch, 22. November,
abends 8¼ Uhr:
— Volksvorstellung. —
Loge und Orchestersitz 1 Mk., Nummern 37—284 70, alle anderen Plätze 40 Pfg.
Kartenverkauf beginnt Montag, den 20. Nov., vormittags 11 Uhr, an der Theaterkasse.

Der Bursche des Herrn Oberst.
Lustspiel in 3 Akten von H. Pohlmann.

Freitag, 24. November,
abends 8¼ Uhr, Operettenpreise:

Ein Walzertraum.
Operette in drei Akten von Oskar Strauss.

Samstag, 25. November,
abends 8¼ Uhr:
Gastspielpreise:

Einmaliges Gastspiel
des Hofschauspielers
KONRAD DREHER
mit Gesellschaft.

Ein alter Feinschmecker.
Ein Münchener Schwank in 4 Aufzügen von G. Vogelsang.
Musik von E. Kaiser.

Sonntag, 26. November,
nachmittags 4 Uhr
(Kleine Preise):

Lenore, die Grabesbraut.
Schauspiel mit Gesang in vier Akten von Holtey.

Abends 8 Uhr
Schauspielpreise:

Maria Stuart.
Trauerspiel v. Friedr. v. Schiller.
Elisabeth, Königin v. England: Frau Direktor **Genesius,**
Maria Stuart, Königin von Schottland: **Lina Genesius.**

Kartenverkauf: An Spieltagen von 11—1 Uhr und von 6 Uhr an der Theaterkasse; an Nichtspieltagen von 11—1 Uhr und 6—8 Uhr im Theaterbüro. Telefonische Bestellungen täglich von 10—1 Uhr u. 4—8 Uhr. Telefonisch bestellte Karten müssen **bis 7 Uhr** abgeholt sein, da sonst anderweitig darüber verfügt wird.

3000 Mark auf Güter, 1. Recht, zur Ablösung eines Bankkredits gesucht.
Angebote unter D 28758 ins Kontor ds. Blattes.

Anwesen
mit kleiner Oekonomie in der Nähe Pforzheims zu kaufen oder zu pachten gesucht. Angebote mit Preisangabe unter Nr. 29173 ins Kontor ds. Blattes erbeten.

Kleiner Bauernhof
in der Nähe Pforzheims auf 1. Januar 1917 zu pachten gesucht.
Ang. mit Pr. u. näh. Auskunft unt. F 29065 ins Kont. ds. Bl.

Gartenarbeit
ist zu vergeben bei 29262
Griesmayer, Westliche 9.

Erfindungen
u. Wortzeichen, Rat u. Beistand!
Patentanw. **C. Kleyer,**
Karlsruhe i. B. Telefon 1303.
27904

Kriegsschmuck
aller Art, auch ins Feld zu Fabrikpreisen 27426
Rudolfstraße 5, 3 Treppen.

Kriegsschmuck
aller Art wird ab Fabrik auch ins Feld geliefert. Muster zu Diensten. Verkauf nur an Wiederverkäufer Schloßkirchenweg 7.
20874

Heimarbeit
auf Silber- und Alpaka-Bügel bei guter Bezahlung zu vergeben.
Angebote unter A 28806 ins Kontor ds. Blattes.

Heimarbeit
in Charnierkreuzen wird fortlauf. abgegeben. Charnier wird dazu geliefert.
Angebote unter G 28703 ins Kontor ds. Blattes.

Heimarbeit
in Medaillons wird in großen Partien aus dem Hause gegeben.
28857) **Carl Seitter,**
Kaiser Friedrichstr. 60.

Tula-Ketten.
Zugerichtete Tula-Ketten werden außer dem Hause zu machen gegeben.
Zu erfragen u. Nr. 29076 im Kontor dieses Blattes.

Blechner- und Installationsarbeit.
werden rasch und billig angefertigt bei **Emil Hildinger,** Pforzheim, Kaiser Friedrichstraße 79, Brötzingen, Mühlstraße 5. Telefon 2457. (28358

Gründlichen Unterricht
im Weißnähen, Zuschneiden und Flicken erteilt Frau Weinbrecht, Kronprinzenstr. 2. (27733

Vaterländische Goldankaufsstelle für Pforzheim und Umgebung.

Eröffnet 16. Oktober 1916 in der Städtischen Sparkasse.

Aufruf!

Ueber 2 Jahre schon steht Deutschland in heißem Ringen mit der gewaltigsten Verbindung der großen militärischen Mächte, die je die Welt gesehen hat, zur Verteidigung seiner Existenz und seiner Freiheit.

Tiefernst und in atemloser Spannung verfolgen wir gerade im jetzigen Augenblick die gewaltigen Anstürme der feindlichen Truppenmassen auf einer 1700 km langen Kampffront, denen unsere unvergleichlichen Truppen standhalten. Immer noch tragen sich die haßerblindeten Feinde mit der Hoffnung, den Krieg in unsere heimischen Fluren tragen und Deutschland zerschmettern zu können; sie werden es nicht erreichen! Unvergleichliches an Heldengröße und Opfermut leisten unsere Braven vor dem Feinde. Ihnen allein verdanken wir Schutz und Sicherheit, Leben und Eigentum! Ohne ihren Heldenmut wären wir längst eine Beute des Hasses und der Brutalität! Tausende und abertausende haben schon ihr Leben dahingegeben! Sollten wir, die wir daheim Schutz und Sicherheit genießen, nicht auch zu gleicher Höhe lauterer Vaterlandsliebe uns zu erheben vermögen? Gewiß! Dann aber darf es auch an werktätiger Opferwilligkeit keinen Augenblick mangeln. Zum Glück haben es die hinter der Front bisher daran auch nicht fehlen lassen, besonders dann wenn es galt, einer patriotischen Veranstaltung die erforderlichen Mittel zu sichern.

Eine solche Notwendigkeit liegt jetzt vor in der Aufgabe, den **Goldschatz der Reichsbank** zu verstärken. Aus politischen und wirtschaftlichen Gründen gehört es zur unerläßlichen Bedingung des Sieges über unsere Feinde, daß die wirtschaftliche Kraft des deutschen Reiches durch die **Verstärkung der Goldreserven** der Reichsbank außer jedem Zweifel steht. Alles Gold als Wertmesser, geprägt und ungeprägt, soll der Reichsbank zugeführt werden. **Dem Beispiele der Kaiserin,** die dem preußischen Hausschatz ungezählte Werte zu diesem Zweck entnahm, sind fürstliche, bürgerliche und Arbeiterfamilien nach Maßgabe ihrer Schmuckbestände freudig gefolgt!

Allenthalben im Vaterlande sind zu diesem Zweck Schmuck-Ankaufsstellen errichtet, welche die Einlieferung von Schmuckgegenständen aller Art entgegennehmen. Vereidigte Sachverständige schätzen den Wert ab. Jeder Einlieferer erhält außer dem Schätzungswert ein Gedenkblatt. Weiter wird dem Einlieferer von Goldsachen im Werte von mindestens 5 Mark eine künstlerisch schöne Denkmünze als besondere Anerkennung und als Erinnerung an die schwere Zeit von 1914—1915—1916 ausgehändigt. Diejenigen, welche goldene Uhrketten abliefern, erhalten zum Preise von 2.50 Mark eine in Eisen hergestellte, durch Bundesratsverordnung vor jeder Nachahmung geschützte Kette ausgefolgt. Denkmünze und Kette werden später Familienandenken von höchstem Werte darstellen. Wer durch Hergabe seines Schmuckes oder sonstigem Gold helfen will zum Siege und baldigen Frieden, wie wir ihn brauchen, der findet die Ankaufsstelle in der Städtischen Sparkasse geöffnet.

Die Unterzeichneten sind überzeugt, daß die Bewohner der Stadt Pforzheim und ihrer Umgebung in ihrer stets bewährten Opferwilligkeit bereit sind, auch zu diesem vaterländischen Werke das ihrige beizutragen.

Der Ehrenausschuß für die Goldankaufsstelle Pforzheim:

Der Vorsitzende: **H. Gesell,** Kommerzienrat; dessen Stellvertreter: Zeitungsbesitzer **Paul Bode.**
Die Mitglieder: Bucherer, Gymnasiumsdirektor; Dittrich, Stadpfarrer; E. Dyckerhoff, Privatmann; K. Elsäßer, Gutspächter; Dr. Fath, Hildaschuldirektor; Dekan van der Floe; Oberstleutnant Grimm; Oberbürgermeister Habermehl; Gust. Habermehl, Fabrikant; Kunstgewerbeschuldirektor Jochem; Ad. Kahn, Privatmann; Fr. Kammerer, Fabrikant; Geh. Oberregierungsrat Keim; Emil Kollmar, Fabrikdirektor; Rud. Kollmar, Exporteur; Sparkassen-Verwalter Krayl; Eugen Kopp, Fabrikant; Dekan Leist; Oberhandelslehrer Martin; Dekan Maurer, Ellmendingen; Kommerzienrat C. W. Meier; Diplom.-Ing. Michel, Oberrealschuldirektor Müller; Reichsbankvorstand Pohl; Gewerbeschulrektor Rau; Stadtrat F. Schneider; Postdirektor Sevin; Oberlehrer Sommer; Kreisschulrat Soth; Privatmann Wilh. Stöffler; Stadtrat Veltman; Obergewerbelehrer Viall; Privatmann Hch. Wagner; Privatmann Gust. Wagner; Reichstagsabgeordneter Wittum; Bürgermeister Wolf, Kieselbronn Stadtschulrat Ziegler.

Goldankaufsstelle Pforzheim.

Unter Bezug auf vorstehenden Aufruf machen wir bekannt, daß mit dem Goldankauf am 16. Oktober in der Städtischen Sparkasse begonnen wurde.

Die Vergütung für das aus den Goldsachen zu gewinnende Gold beträgt im allgemeinen je für 1 g:

8 Karat	(333/1000)	Mk. 0.75	18 Karat	(750/1000)	Mk. 2.—
12 „	(500/1000)	„ 1.20	21½ „	(900/1000)	„ 2.20
13 „	(542/1000)	„ 1.30	Feingold		„ 2.70
14 „	(585/1000)	„ 1.50			

Für reines Platin werden im allgemeinen folgende Vergütungen gewährt:
bei weniger als 1 g 4 Mk. für das Gramm,
bei 1 g und mehr 8 Mk. für das Gramm.

Die Goldankaufstelle nimmt Goldschmuck jeder Art an. Die Feststellung des Goldwertes geschieht durch vereidigte Sachverständige.

Wertvolle Steine und Perlen werden sorgfältig ausgebrochen und zurückgegeben.

Trauringe Lebender sind vom Ankauf ausgeschlossen.

Münzgold wird zum vollen Werte übernommen.

Ueber die abgelieferten Goldsachen wird eine Bescheinigung ausgestellt und zugleich der Tag angegeben, an welchem die Ausbezahlung der Vergütung gegen Rückgabe der Bescheinigung erfolgt.

Die Goldankaufstelle nimmt Gold auch von außerhalb des Pforzheimer Amtsbezirks Wohnenden, also auch aus der württembergischen Umgebung, entgegen. Sie ist Montag, Mittwoch und Samstags, jeweils
vormittags von 9 bis 12½ Uhr und
nachmittags „ 3 „ 5 „
geöffnet.

Goldankaufsstelle.

Die Goldannahme und die Auszahlungen (diese jetzt bis zu Nummer 1402), ebenso wie die Abgabe von eisernen Denkmünzen gegen Rückgabe der Gutscheine, finden in dieser Woche

Montag, Mittwoch und Samstag,
jeweils vormittags von 9—12½ Uhr,
nachmittags von 3—5 Uhr

statt.

Pforzheim, den 20. November 1916.

Der Ehrenausschuß.

Kaufmännischer Verein Pforzheim

Donnerstag, 23. November 1916,
abends punkt 8½ Uhr, im Lutherhaus:

VORTRAG

des Herrn Universitätsprofessors **Dr. Strieder, Leipzig,**
über

„Die historische Erbfeindschaft zwischen England und Frankreich".

Die Saaltüren werden um ¾8 Uhr geöffnet. Ohne Karte hat niemand Zutritt. Eintrittskarten für Nichtmitglieder à 2.— Mk. unten am Aufgang.

Der Vorstand.

Das Belegen von Plätzen ist strengstens untersagt.
Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.

Städt. subv. Viktoria-Theater.

Fernruf 806.

Samstag, den 25. Novbr., abends 8¼ Uhr,

einmaliges Gastspiel
des königlich bayerischen
Hofschauspielers Konrad Dreher
Novität! **mit Gesellschaft.** Novität!

Der alte Feinschmecker.

Münchener Schwank in 4 Akten
von **Hans Georg Vogelsang.** Musik von **Emil Kaiser.**

Preise der Plätze: Mittelrang u. Orchestersitz 2.50 Mk., Seitenrang 2.20 Mk., 1. Sperrsitz 2 Mk., 2. Sperrsitz 1.70 Mk., 1. Saal 1 Mk., 2. Saal 60 Pfg.

Karten sind in den üblichen Stunden im Theaterbüro und an der Theaterkasse zu haben.
29272

Hochachtungsvoll
Konrad Dreher.

Die Badische Landwirtschaftskammer
beabsichtigt, **Ziegen aus der Schweiz** kommen zu lassen. Die Preise stehen ungefähr auf **120—130 Mk.** — Mitglieder bevorzugt. — **Anmeldungen** sofort beim **Vorstand des Ziegenzucht-Vereins Pforzheim Chr. Feldmaier,** Zähringer Allee 106.

Echte Pelze
wie Skunkse, Füchse, Nerze, Iltis usw. in den
neuesten Modeformen
kauft man 25898
vorteilhaft u. preiswert in grösster Auswahl bei
Eduard Klein
Aeltestes u. größtes Pelzgeschäft
Pforzheim
Schlossberg 2
(direkt am Markt).
— Telephon 3173. —

Mundharmonikas,
beste Sorten f. unsere Soldaten.
Musikhaus Grießmayer,
27968 Westl che 9.

Alle Soldaten
erhalt. geg. Einsendung v. 30 Pfg. Mark. 12 f. Kriegs-, Weihnachts- od. Neujahrskarten. 100 Stück v. 1 Mk. an, n. Liebesgabe. Kriegsringe, Silber, von 80 Pfg. an.
E. Laiendecker,
28615 Pforzheim.

Himbeerpflanz.
(immertragend, gut bewurzelt) verkauft, 100 St. 7 Mk. (29269
G. Staib, Kaiser-Fr.-Str. 140.

Bantam-Hahn,
möglichst schwarzer, gesucht; od. Stamm 1,1 (Glatt. Zwergh.)
Angeb. mit Preis unter F 28675 ins Kontor ds. Bl. erb.

Nächste Woche
garant. 1. Dezbr. Ziehung.
Badische Rote † Geldlotterie.
3328 Geldgewinne und 1 Prämie bar
37000 M
Mögl. Höchstgewinn
15000 M
3327 Geldgewinne
22000 M
Lose à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk., Porto u. Liste 30 ₰ empfiehlt
Lott.-Unternehmer
J. Stürmer,
Strassburg i. E., Langstr. 107, Filiale Kehl a. R., Hauptstr.
In Pforzheim:
Lotteriebank **Göhringer,** im Rathaus.
G. Delfia Buchhandlung. J. Fleischer.
29279

Hohe Preise
erzielen Sie beim Verkauf von Ihren getragenen Herren- und Damenkleidern, Schuhen, Stiefeln, u. leeren Säcken aller Art nur bei
Leo Olkum,
große Gerberstraße Nr. 22, Ecke Bachstraße. (29286

Milchflaschen, Wärmeflaschen, Buttermaschinen
empfiehlt (29282
Ludwig Dietrich,
Westliche Nr. 34.

Ein guterhalt. **Kinderwagen** billig zu verkaufen
Rudolfstraße 8a, II.

Puppenkaufladen, Kindertisch u. Stuhl zu kaufen gesucht. Angeb. unt. D 29283 ins Kontor dss. Bl. erbeten.

Kaffee Leopoldsbau.
Täglich ungar. Damenkapelle Napred.
4 Damen. — 1 Herr. 29186

Nesselbosch's Neuwäscherei
gegründet 1900.
Annahme sämtlicher Herrenwäsche,
Gardinenwäscherei. Fachgemäße Behandlung.
Garantiert Sauerstoffbleiche. Gewissenhafte Behandl.
29239 5 eigene Läden:
Barfüßergasse 1. | Dillsteinerstraße 26.
Scheuernstraße 3. | Gymnasiumstraße 27.
Hauptgeschäft: Goethestraße 37, Tel. 1227.

Civil-Ing. Hugo Haller
Patentbureau für In- und Ausland
Leopoldstrasse 10. Telefon 205.
18920

Bienenwachs!
— sowie alte Waben — 28405
kauft jedes Quantum und zahlt die höchsten Preise
Carl Fröschle, Dillsteinerstraße 8.
Mitglied des bad. Landesvereins für Bienenzucht.

Karl Allendorf's Atelier für Fusspflege
nur Sedansplatz 10. — Telefon 1771.

Sack-Grosshandlung.
Kaufe Säcke aller Art und zahle die höchsten Preise.
H. Grünberg, Deimlingstr. 39, 2 Tr.
29294

Lichtspiele
am Leopoldsplatz.
Täglich Anfang 3 Uhr.
Sonntags 2 Uhr.

Die Macht der Liebe.

Drama in 3 Akten.
In der Hauptrolle die durch ihre Schönheit bekannte nordische Schauspielerin
Ebba Thomsen.

Das lebende Paket.

Erlebnisse des Detektivs Talarso in **3 Akten.**
Hauptdarsteller:
Heinrich Peer.
Diesmal handelt es sich um die Kleinigkeit von einer halben Million Dollar, deren Verbleib Talarso in diesem Abenteuer zu ermitteln hat. Eine Wette und eine Liebesaffäre spielen bei der Aufhebung des Rätsels eine Rolle.

Der gemischte Frauenchor
Lustspiel in 2 Akten.
Hauptdarsteller: 29174
Ernst Lubitsch,
der bekannte Berliner Komiker.